

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 9

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfasssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

Arschkarte

Kopf und Kragen hat er ja bekanntlich längst eingebüsst. Aber sollte dieser Saddam Hussein jemals seinen Arsch verwettet haben, dann ist er spätestens jetzt sogar auch den noch los: Gerade wurde in Grossbritannien ein Stück aus dem Hintern jener Bronze-Statue versteigert, die nach dem Einmarsch der US-Truppen 2003 im Zentrum von Bagdad so spektakulär von ihrem Sockel geholt worden war. Also ein Teil genau jenes Arschs, der seinem Besitzer damals gehörig auf Grundeis gegangen sein muss. – Tja, Saddam, dumm gelaufen: Nicht genug, dass die Karte, auf die du damals alles gesetzt hattest, sich schon bald als Arschkarte entpuppte: Jetzt verdienen sich mit deinem Sitzfleisch auch noch andere eine goldene Nase! – Klassischer Fall von posthumer Selbstverarschung irgendwie. (jk)

Pingpongratie

«Machst du mir deinen eigenen Nachfolger als Staatspräsidenten, mach ich dir meinen eigenen Nachfolger als Ministerpräsidenten.» – Gäbe es einen Nobelpreis in der Sparte

Staatslehre, die nächsten Preisträger wären wohl definitiv gesetzt: Wem sonst, wenn nicht den schneidigen Moskauboy Medwedew und Putin gebührte diese Ehre, schickt sich das post-sowjetische Dreamteam doch gerade an, mit seinem für 2012 geplanten neuerlichen Ämtertausch neben all den althergebrachten Herrschaftsformen wie Monarchie, Demokratie, Aristokratie etc. eine völlig neue zu etablieren: Die Alternokratie, die Herrschaft der einander Abwechselnden, von weniger Wohlmeinenden denn auch prompt geschmäht als Pingpongratie.

Einher geht mit dieser neuen Variante zudem eine Fortentwicklung des Prinzips der Herrschaft einer kleinen Gruppe zur Herrschaft der kleinstmöglichen Gruppe schlechthin: von der Oligarchie zur Zwoligarchie sozusagen, wissenschaftlich trockener auch zu bezeichnen als Duo-kratie. Wobei politische Beobachter freilich bereits spotten, besagte Duo- sei in diesem Fall ja wohl eher eine Anderthalbokratie: Mit dem von Polit-Rambo Wladimir nach Belieben herumgeschubsten Dmitri als der halben Portion.

Dauerauftrag



ANDREAS PRÜSTEL

Wie dem auch sei: Unter abwechslungsreicher Politik hatte man sich bisher wohl gemeinhin etwas anderes vorgestellt. Jedenfalls nicht, dass die Herren Putin und Medwedew das russische dauerhaft als ihr ureigenstes Abwechslungs-Reich begreifen würden. – Doch sage keiner, das Modell «Putwedew» habe nichts Wegweisendes: Es weist weg. Weit weg von den üblichen Spielregeln einer aufgeklärten Gesellschaft. – Quo vadis, Mütterchen Russland? (jk)

vorstellen könnte, wie dies alles geschieht. Jedenfalls werden wir in ein paar Jahren (die Wissenschaftler streiten sich noch, ob es Millionen oder Milliarden sind), wie jeder andere Planet in einem grossen Feuerwerk definitiv verschwinden, um dann als erloschene Milchstrasse ewig gegen die Unendlichkeit zu driften. «Halleluja», müsste man nun rufen, denn unsere Zukunft ist gesichert. Und einen Nobelpreis für Physik hat es dafür auch noch gegeben. Die drei geehrten Kosmologen sind sich sicher, dass die Welt nun so abläuft. Warum dies so ist, schieben sie einer noch nicht definierbaren «dunklen Energie» zu, die uns durch das Universum jagt. Sie haben sie entdeckt, indem sie Doppelsystemen verglichen, wo ein alter ausgebrannter Stern von einem massenreicheren Begleiter ständig Materie aufnimmt und dies so lange tut, bis eine kritische Grenze erreicht ist und die Supernova explodiert. Dies ist schwer verstehbar, doch wir erleben solche Fakten täglich in unserer noch existierenden Erde: Das ausgebrannte Griechenland schluckt Geldmassen der EU, bis es platzt, Afrika bekommt Entwicklungsgelder, bis es aus-

Merkel, die Mehrheitsbeschafferin



BURKHARD FRITZSCHE

All im Temporaus

Unser Jahr 2011 wird, ohne dass wir es so richtig merken, in die Geschichtsbücher eingehen als das Jahr der grossen Entdeckungen der Beschleunigungen. Nicht gemeint sind die rasanten Geldvernichtungen in Sekundenschnelle, es sind der Nachweis über noch schnellere Materien als Licht und die Entweihung des fast schon ewigen Weltbilds, dass sich unser Universum immer langsamer ausdehnt: Wir dehnen uns rasant schnell aus, beängstigend schnell und in alle Ewigkeit. – «Amen», könnte man jetzt sagen, wenn man sich nur halbwegs

brennt, die Banken brauchen massenweise Gelder, bis sie unter Blitz und Donner vom Bildschirm verschwinden. Und das Volk hat die Zeichen der Zeit auch ohne Nobelpreis verstanden und protestiert weltweit zu Millionen gegen die Macht dieser «dunklen Energien» der Banken, was mal wieder beweist, dass das Geld die Welt regiert, alles Bremsen sinnlos ist, denn die Supernovas der Geldinstitute werden je länger je schneller in alle Ewigkeit unser Universum beschleunigen. Ein Ende ist im Moment nicht abzusehen, nur die Gewissheit, dass es unendlich sein wird. Amen. (wb)

Die Räuberrepublik

Ein führendes deutsches Nachrichtenmagazin gewährt Einblicke in die Machenschaften von österreichischen Spitzenpolitikern und Wirtschaftsbossen, die den Leser erschauern lassen. Seit Jahren wird in Wien getrickst, gelogen, betrogen, bestochen und veruntreut auf Teufel komm raus. Jedem Gauner von Format muss bei diesen Mitteilungen das Herz höherschlagen. Die Republik Österreich ist offenbar schon lange in den Hän-

den einer kriminellen Vereinigung, die sich – vom Volke gewählt und mit allen politischen Privilegien ausgestattet – vergnügt ins Fäustchen lacht.

Es wird von einer Sumpfkultur gesprochen, die das Regierungsviertel flächendeckend überwuchert. Selbst mit langen Gummistiefeln kommt keiner trockenen Füssen durch die gefährliche Zone. Profittreibende Schlingpflanzen und die verführerisch duftende Sumpflotterblume säumen den Weg. Das goldgefleckte Kontokraut sowie die gemeinen Schwarzgeldschwämme breiten sich auf dem Mauschelmoos aus. Wer in diese Region seine Schritte lenkt, gerät allzu leicht auf Abwege. Warnschilder mit der Aufschrift «Vorsicht, Sumpftotern!» werden entweder nicht beachtet oder bei Nacht und Nebel heimlich entfernt.

Die ersten Landschaftsgärtner im Dienste der Justiz haben ihre Arbeit aufgenommen. Das Terrain ist unübersichtlich, die Verwilderung schockierend. Mit der Heckenschere ist in dem dichten Politgeflecht wenig auszurichten. Da bedarf es schon groberer Werkzeuge. Zum Beispiel einer Axt. (gk)

TEXTE: JÖRG KRÖBER, WOLF BUCHINGER, GERD KARPE



Gegenschlag

